

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 13

Artikel: Das geheime Treffen
Autor: Karpe, Gerd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS GEHEIM

Die Mark meldete sich als erste zu Wort.

«Liebe Schwestern und Brüder», sagte sie, «der Euro ist eine Zumutung für unser weibliches Selbstverständnis. Kommt es zu der geplanten Geldhochzeit, steht uns Frauen ja nicht nur ein ungeliebter Namenswechsel bevor.»

«Was denn sonst noch, Madame?» fragte Monsieur Franc.

«Eine nicht zumutbare Geschlechtsumwandlung», erwiderte Frau Mark.

«Genau!» rief Frau Krone aus Kopenhagen. «Sie hat recht. Es ist ein Skandal!»

«Moment», wandte Herr Schilling ein, «wir in Wien sehen das anders.»

Miss Pfund erhob sich.

«Frau Mark sieht das vollkommen richtig. Wenn sie sich künftig Herr Euro nennen soll, so bedeutet das die totale Aufgabe ihrer persönlichen Identität. Ich weiss sehr gut, weshalb ich diese Allianz meide. Für mich wäre die Bezeichnung Miss Kilo schon eine unerträgliche Zumutung», versicherte Miss Pfund.

«Bravissimo!» rief Signora Lira und klatschte aufspringend in die Hände.

«Aber ihre Kaufkraft wird gestärkt», wandte Herr Gulden aus Amsterdam ein. «Wenn ich bedenke, wie gern Sie in Mailand zum Shopping gehen!»

«Shopping hin, Shopping her», mischte sich Señorita Peseta ein. «Was nützt uns das stabile Geld, wenn es uns gar nicht mehr gibt?»

«Aber, aber, meine Damen!» versuchte Herr Franken aus Bern die aufgeregte Runde zu beruhigen. «Wir Schweizer helfen Ihnen gern aus der Patsche.»

«Sie haben gut reden!» rief Frau Mark. «Ihre Persönlichkeit wird ja in keiner Weise angetastet.»

«Herr Franken hat's mit den Banken», bemerkte Monsieur Franc lachend und dachte an seine schönen Jahre in Genf.

E TREFFEN

von Gerd Karpf

«Der Euro ist ein Emporkömmling ohne jegliche Familientradition», ereiferte sich Signora Lira. «Wie soll unsreins unter seinem Regiment glücklich werden?»

«Wenn sich so eine Zwangsehe schon nicht vermeiden lässt, so fordere ich die gleichen Rechte, die jedem bürgerlichen Ehepaar zugestanden werden», sprach Frau Mark.

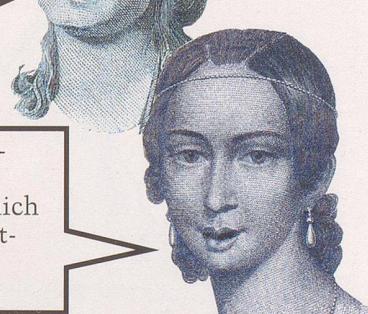
«Welches Recht meinen Sie?» fragte Frau Krone.

«Die freie Wahl eines Doppelnamens ohne Geschlechts-umwandlung. Ich möchte mich Mark-Euro oder auch meinet-wegen Euro-Mark nennen dürfen.»

«Dem Vorschlag würde ich meine Zustimmung geben», warf Herr Gulden ein, der bemüht war, die erhitzten Gemüter ein wenig zu beruhigen.

«Über Meinungsverschiedenheiten dieser Art lässt sich verhandeln», meinte Monsieur Franc. «Schliesslich möchten wir nicht als unverbesserliche Machos gelten.»

Seine Worte vermochten den Unmut der weiblichen Mehrheit nicht zu besänftigen.



«Übersehen Sie bitte nicht die enormen wirtschaftlichen Vorteile des geplanten Zusammenschlusses. Wechselstuben an Grenzübergängen und Wechselkurse im westeuropäischen Handel entfallen künftig. Die Zeit der Wechseljahre ist vorbei!» rief Herr Schilling mit unwiderstehlichem österreichischem Charme.



Die Damen blickten sich bestürzt an. Keine von ihnen hatte gedacht, dass sich ihre Befürchtungen so rasch bestätigen würden.

In dieser Situation meldete sich der Mann aus Bern zu Wort.

«Meine verehrten Damen und Herren», erhob Herr Fränkli – wie er unter Freunden liebevoll genannt wurde – seine Stimme, «ich habe die Ehre und das Vergnügen, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass eine weltweit hochangesehene Persönlichkeit an der bevorstehenden Eurohochzeit als Trauzeuge teilnehmen wird. Er kann es kaum erwarten, den Bräutigam kennenzulernen. Ihnen allen empfiehlt sich mit den besten Wünschen Mister Dollar.»



Herr Franken schwenkte bei den letzten Worten das Fax in der Hand, welches vor wenigen Minuten eingetroffen war.

«Ein Märchen unserer Tage», sagte Frau Mark. «Am Ende taucht er dann doch noch auf: der Onkel aus Amerika.»

«Bloss zu erben gibt es diesmal nichts!» rief Miss Pfund mit britischem Humor und kippte ihren Whisky runter.

